



## Der Bischof von Feldkirch

### „Wir brauchen mehr Carolus“

Predigt von Bischof Benno Elbs beim Festgottesdienst zum 72. Todestag des Seligen Carl Lampert, am 13. November 2013 in Göfis

In der vergangenen Woche, am 11. November, war ich in Eisenstadt beim Fest „1700 Jahre Heiliger Martin“. Zu diesem Jubiläum gibt es eine Ausstellung unter dem Titel „Die Welt braucht mehr Martinus“. Das könnte auch ein gutes Motto sein für das heutige Fest des seligen Carl Lampert: Wir brauchen mehr Carolus! Was könnte das heißen? Was kann dieser Selige, an den wir heute denken, der uns heute hier zusammenführt, für unsere Tage, für uns heute sagen? Was kann das heißen, wir brauchen mehr Carolus? Ich möchte drei Gedanken aus dem sehr berührenden Brief von Carl Lampert herausgreifen, den wir soeben als Lesung gehört haben.

#### **Mit unbedingtem Gottvertrauen**

Das Erste: Carl Lampert kann uns zeigen, dass wir Spiritualität und unbedingtes Gottvertrauen haben dürfen und haben sollen. Dieser großartige Satz aus seinem Leben: „Hätte ich nicht eine innere Kraft, so möchte‘ man verzweifeln an solchem Wahnsinn des Lebens.“ Dieser Satz, davon weiß ich, hat schon vielen Menschen geholfen, in einer schwierigen Lebenssituation dieses sichere Gefühl zu haben: Ich bin von Gott getragen, Gott sagt Ja zu mir, Gott ist auch in dieser schwersten Stunde meines Lebens mit mir. Diese Erfahrung des Verbundenseins können wir an Sterbebetten erleben. Die Psychologin und Sterbebegleiterin Monika Renz sagt, sie erlebt oft, dass Menschen – sie sagt es auf Englisch – „connected“, verbunden, sind. Sie sind innerlich verbunden mit dem Geheimnis ihres Lebens, nämlich mit Gott.

Für mich war es eine besondere Erfahrung heuer in der Woche des Lebens, als ich in der Intensivstation für Frühgeborene Kinder im Landeskrankenhaus Bregenz war. Das kleinste Baby wog nur an die 400 Gramm. Aber es hat überlebt, und es lebt gut. Die Krankenschwestern haben mir erzählt, dass sie oft beobachten, wenn Eltern so ein kleines Kind in ihre Arme nehmen, es berühren, ihm Zärtlichkeit schenken, dass diese Kinder dabei aufblühen wie ein Blume, die frisches Wasser bekommt. Dieses Verbundensein mit dem Leben, mit der Liebe der Eltern gibt den Kindern, was sie zum Leben brauchen.



Ich glaube, liebe Schwestern und Brüder, das ist es, was wir von Carl Lampert lernen und erfahren dürfen: Dieses unbedingte Gottvertrauen, die Verbundenheit mit Gott ist das, was uns auf den schönen Wegstrecken unseres Lebens aufblühen lässt. Aber auch dann, wenn wir Sorge haben, gibt es uns Kraft, Hoffnung und Zuversicht.

### **Mut zu klaren Worten**

Ein zweiter Gedanke ist mir aus diesem Brief entgegen gekommen, wo Carl Lampert sagt, dass er so gerne mithelfen würde in drangvoller Zeit, und dass er das nicht kann, weil er weggesperrt ist. Was Carl Lampert auszeichnet – und das ist, so glaube ich, auch dieses „mehr Carolus“, das wir brauchen können – ist eine klare Analyse der Zeit und der Mut zu klaren Worten.

Es hat mich sehr beeindruckt und beeindruckt mich, wenn Menschen sich dem Mainstream, der gängigen Meinung entgegenstellen. Sie sehen ganz klar, in welche Richtung etwas führt und stellen sich unter dem Einsatz ihres Lebens dagegen. Wenn wir in unsere heutige Welt schauen, kann das auch für uns eine Anregung sein, sehr wachsam zu sein und auch da und dort klare Worte zu sprechen. Es erfüllt mich schon mit Sorge, wenn man sieht, wie in öffentlichen Diskussionen bewusst Gräben aufgeworfen werden zwischen Menschen, wenn bewusst bestimmte Menschengruppen ausgegrenzt werden. Was mir auch Sorge bereitet, ist eine Verrohung der Sprache, wenn „flotte“ Sprüche daherkommen, die Menschen manipulieren. Sorge bereitet mir, wenn man zum Beispiel Forderungen hört, dass Symbole des Glaubens, Symbole der Religion aus dem öffentlichem Raum verschwinden sollen.

Ich glaube, da braucht es den klaren Blick eines Carl Lampert, sich hier nicht täuschen zu lassen und klar dagegen aufzustehen. Carl Lampert hat die Welt damals, das, was sich politisch und gesellschaftlich entwickelt hat, mit den Augen Jesu gesehen und er hat sich dagegen gestellt, bis hin zum Opfer seines Lebens. Diese Achtsamkeit brauchen wir auch heute, vor allem Achtsamkeit für jene Menschen, die keine Stimme haben, die am Rand sind, die sich selbst nicht wehren können.

Wenn wir das heutige Evangelium hören, dann erinnert es uns an diese gesellschaftliche Situation, die auch Jesus schon erlebt hat und irgendwie auch als Zukunftsvision gesehen hat. Papst Franziskus hat vor kurzen gemeint, dass die Christenverfolgung heute nicht kleiner ist als zur Zeit von Kaiser Nero. Wenn wir das bedenken, und das sagen offizielle Stellen, dann heißt das auch, dass wir uns wirklich im Sinne von Carl Lampert mit großem Mut und mit großer innerer Kraft einsetzen für die Werte, die wir hier bei uns leben dürfen, die uns geschenkt sind: den Wert der Freiheit, der Religionsfreiheit, den



Der Bischof von Feldkirch

Wert der Menschenwürde, der Nächstenliebe und auch den Wert der Gottverbundenheit. Das würde Carl Lampert uns heute sagen – so ergeht es mir jedenfalls, wenn ich öfters hierher an diese Stätte der Verehrung Carl Lamperts komme: Steht mit Mut zu dem, was Christus sagt!

### **Menschlichkeit, Solidarität, Nächstenliebe**

Und ein Drittes: Wir brauchen heute wieder mehr oder immer wieder Carolus, dann glaube ich, ist es die Sache mit der Nächstenliebe. Carl Lampert sagt, entscheidend für ihn ist, und dafür betet er, dass Menschen wieder Menschen werden mögen. Hilde Domin, die bekannte Schriftstellerin hat das in einem wunderschönen Gedicht gesagt: „Dein Ort ist wo Augen dich ansehen. Wo sich Augen treffen, entstehst du.“ Es ist für mich ein sehr sensibler Gedanke, der sagt, dass der Ort von uns Menschen dort ist, wo Augen uns ansehen, dort entstehen wir. Wer einmal verliebt war, wer ein Kind hat, wer sich um Menschen kümmert, um kranke Menschen oder gesunde, der weiß, was das heißt: „Dein Ort ist, wo Augen dich ansehen. Wo Augen sich treffen, dort entstehst du.“ Dort entsteht neues Leben – von Menschlichkeit, von Nächstenliebe und von Solidarität.

Das habe ich mir vor wenigen Wochen beim Begräbnisgottesdienst von Florian, dem Jugendlichen, der bei einem Verkehrsunfall ums Leben gekommen war, in Großdorf gedacht. In diesem Raum der Kirche war sehr viel an Trauer und Verzweiflung in den Gesichtern, vor allem der jungen Menschen. Und trotzdem ist in diesem Gottesdienst dann etwas gewachsen, das alle getragen hat, was vielen Hoffnung, eine Perspektive gegeben hat. Weil Menschen sich angeschaut haben, weil sie gesehen haben, auch die Not der Familie. Mir haben die Eltern dann gesagt, wenn sie diesen Glauben nicht hätten, diese Erfahrung, dass andere sie im Gebet mittragen, dass sie den Tod ihres Kindes wohl kaum hätten verkraften können.

Wenn wir auf Carl Lampert schauen, auf die Zeit damals und auf seinen Satz: Achtet darauf, dass Menschen immer wieder Menschen werden, dass Menschen Menschen bleiben und Christus König bleibt. Dann werden auch wir Menschen sein, die versuchen, diese Haltung der Nächstenliebe zu leben, wo immer wir auch sind.



Der Bischof von Feldkirch

Liebe Schwestern und Brüder, so kann der Blick auf Carl Lampert uns ermutigen, innerlich aufbauen und Freude schenken für unsere persönlichen Lebenswege:

Ich möchte uns allen wünschen:

- dass uns immer dieses Gottesvertrauen geschenkt ist, dass wir spüren dürfen, wir sind mit Gott verbunden, mit dieser Quelle des Lebens;
- dass wir in verschiedensten Situationen des Lebens mutig und entschieden sind und uns nicht täuschen lassen von Dingen, die uns täuschen wollen;
- und dass wir als Christinnen und Christen immer neu die Nächstenliebe leben. Sie ist der Wert, der aus dem Innersten, aus dem Herzen, aus der Haltung Jesu Christi kommt.

In diesem Sinn wünsche ich uns allen, dass wir ganz persönlich erleben dürfen, dass wir immer mehr „Carolus“ haben in verschiedenen Situationen unseres Lebens, und dass sich so unser Herz mit Freude, mit Mut und Nächstenliebe füllt!

[www.bischof-von-feldkirch.at/im-wortlaut](http://www.bischof-von-feldkirch.at/im-wortlaut)